

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 38.

Altenstaig, Donnerstag den 30. März.

1882.

Einladung zur Bestellungs-Erneuerung.

Mit dem 31. März ist das erste Vierteljahr 1882 zu Ende. Wir laden deshalb diejenigen geehrten Abonnenten, welche das Blatt „Aus den Tannen“ nicht auf ein Halbjahr bestellt haben, freundlichst ein, die Bestellung für das zweite Vierteljahr rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. — Das Blatt „Aus den Tannen“ enthält fortwährend kurzgefaßte leichtverständige Leitartikel, welche den Leser sowohl auf politischem Gebiete unterrichten und ihm in Hinsicht auf die schwebenden Zeitfragen manches unbefangene Urtheil überliefern. Der sonstige Inhalt des Blattes wird so gefächert, daß politische Nachrichten von einiger Bedeutung unter der besonderen Rubrik: „Tagespolitik“ erscheinen, welcher sich die „Landesnachrichten“ und allerlei Nachrichten aus den verschiedensten Ländern anschließen. Der Leser findet alsdann Verkehrsberichte, Gedichtchen, Räthsel und manchen neuen, mitunter auch abgedroschenen Witz. — Durch diese übersichtliche u. reichhaltige Gestaltung des Blattes dürfte vielfach das Lesen größerer u. kostspieliger Zeitungen überflüssig erscheinen. — Noch möchten wir darauf hinweisen, daß wir den amtlichen Anzeigen der 3 Oberämter Nagold, Freudenstadt und Calw unsere besondere Aufmerksamkeit schenken und dadurch das Blatt „Aus den Tannen“ zum Vermittler alles nothwendig Wissenwerthen machen. Für ausgewählte Erzählungen haben wir ebenfalls gesorgt. — Indem wir hierdurch hoffen, uns die Anerkennung des geehrten lesenden Publikums fortwährend zu erhalten, bemerken wir noch, daß neue Besteller des Blattes gerne willkommen sind. — Der Preis des Blattes ist pro Quartal: 85 \mathcal{G} innerhalb und 1 \mathcal{M} außerhalb des Oberamtsbezirks.

Gleichzeitig erlauben wir uns ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß sich das Blatt „Aus den Tannen“ zu Bekanntmachungen aller Art vorthellhaft eignet und laden deshalb Inserirende in Stadt und Land zur fleißigen Zuwendung ihrer Inserate bestens ein.

Altenstaig, im März 1882.

Redaktion & Expedition.

Amtliches.

In Folge der jüngst vorgenommenen zweiten höheren Justizdienstprüfung ist u. A. nachgenannter Kandidat zum Justizreferendar 1. Klasse bestellt worden: Karl Wilhelm Wurst von Nagold.

Uebertragen: die erste Schulstelle in Stammheim, Bez. Calw, dem Schullehrer Künzel in Thailfingen, Bez. Balingen; die Schulstelle in Fischart, Bez. Nürtingen, dem Schullehrer Walz in Oberensthal, Bez. Altenstaig.

Erledigt: die Pfarrei Rothfelden, Dekanats Nagold.

Friedensworte des Zaren.

Der diesjährige Geburtstag Kaiser Wilhelms ist von Seiten des Zaren Alexander III. zum passenden Vorwand genommen worden, in rüchhaltiger, kräftigster und bündigster Form seine unbedingte Friedensliebe zu bekunden und damit den friedensfeindlichen Umtrieben der Stockrussen ein energisches „Halt“ zuzurufen.

Befohlene Festlichkeiten, Anstandsgratulationen, offiziell ausgebrachte Hochs und dergleichen Akte sind in vielen Fällen nur Erzeugnisse gesellschaftlicher Rücksichten. — Förmlichkeiten, bei denen das Herz nicht mitsprechen braucht, — Gebote des Altherkömmlichen, die man ohne beleidigende Rückwirkung auf den zu Feiernden nicht übertreten darf. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, würde die Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers am russischen Hofe nichts Besonderes auf sich gehabt haben; Bedeutung erlangt erst das, was über den Rahmen der althergebrachten Höflichkeit hinausgeht, was die Absicht erkennen läßt, der Feier einen besonders herzlichen Charakter oder den einer hervorragenden Kundgebung zu verleihen.

Und das letztere ist am Petersburger Hofe bei der diesmaligen Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms der Fall gewesen. Das Glückwunschtelegramm, welches der Zar am Mittwoch Morgen dem deutschen Kaiser sandte, wurde am Abend desselben Tages im Amtsblatt der russischen Regierung veröffentlicht. Da stand denn zu lesen: „Möge Gott noch für lange Jahre Ihr so ruhmgekröntes Leben erhalten, zum Wohle Deutschlands, für den Frieden Europas und für die Befestigung der Freundschaftsbände zwischen uns und unsern Reichen.“

So deutlich pflegen die offiziellen Gratulationen nicht auszufallen und die Veröffentlichung dieses Telegramms im russischen Regierungsblatte, die sonst nicht üblich ist, spricht auch deutlich genug dafür, daß dem Zaren daran lag, seiner Friedensliebe einen unzweideutigen, öffentlichen Ausdruck zu geben. Damit ist aber auch das von Stobeleff geflüchtete verbreitete, nichtswürdige Märchen widerlegt, daß seine Brandreden vom Zaren im Stillen gebilligt worden seien.

Aber auch direkt an seine Offiziere wendete sich der Zar. Als eine Anzahl derselben zum Frühstück im Palais erschienen war, brachte ihr oberster Kriegsherr in sehr warmen Worten ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, das von den Offizieren mit enthusiastischem Hurrah aufgenommen wurde. Ferner haben drei russische Regimenter, deren Chef unser Kaiser ist, zu dessen Geburtstage sehr herzlich gefaßte Glückwunschtelegramme nach Berlin gesandt; so meldet die russische „Neue Zeit“ und es verdient hervorgehoben zu werden, daß solche Glückwünsche sonst nur bei außerordentlichen Anlässen (z. B. beim 80. Geburtstag des Kaisers, nach den Attentaten etc.) abgesandt wurden. Durch diese Thatfachen ist bewiesen, daß auch die „allgemeine Kriegsbegeisterung des russischen Heeres gegen Deutschland“ in das Gebiet der Fabeln gehört.

Schließlich kam es dem Zaren aber auch offenbar darauf an, seine Stellung zu Deutschland und dessen Kaiser vor den zur Feier versammelten russischen Großen zweifellos kundzugeben. Auch dieses warmherzige Hoch des Zaren auf seinen „besten Freund und Verbündeten, dem Gott noch lange Jahre zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens schenken möge“ wird den Friedensfeinden in Rußland eine Mahnung daran sein, daß ihre Gelüste gegen Deutschland keine Hoffnung haben, von der obersten Stelle im Reiche eine irgendwie geartete Unterstützung zu erlangen.

Deshalb hat die offizielle Feier zu Ehren Kaiser Wilhelms am russischen Hofe diesmal eine Bedeutung, die weit über das höfliche Zeremoniell hinausreicht und zur Beruhigung der Gemüther hier wie dort wesentlich beitragen wird.

Tagespolitik.

— Das Telegramm, welches der Kaiser in Beantwortung des Glückwunschtelegramms des Kaisers von Rußland diesem zugesandt hat, lautet: „Empfangen Sie, ebenso wie Ihre Majestät die Kaiserin, Meinen herzlichsten Dank für die guten Wünsche, denen Sie an Meinem Geburtstage Ausdruck verliehen haben. Jedes Ihrer Worte hat lebhaften Wiederhall in Meinem Herzen gefunden, und Ich bitte den Allmächtigen, Ihre Regierung zu segnen zum Heil Ihrer Völker und zur Befestigung des Europäischen Friedens.“

— Das „D. M. B.“ schreibt: Wie wir erfahren, hat der Kaiser an seinem Geburtstage zum ersten Male seit zwei Jahren auch die Mitglieder des Bundesraths zur Gratulation im Palais empfangen. Der Kaiser drückte bei dieser Gelegenheit die besondere Freude aus, welche er empfinde, wenn er die Glückwünsche der Repräsentanten des Reiches und der Fürsten entgegennehme. „Meine Herren“, sagte der Monarch, „das Kind ist zwar noch sehr jung, aber ich hoffe, daß es sich noch sehr kräftigen wird!“ Die Mitglieder des Bundesraths waren freudig überrascht von der geistigen und körperlichen Frische, welche der Kaiser an diesem ihn so anstrengenden Tage zu bekunden vermochte.

— Vom österreichischen Insurrektionsgebiet wird gemeldet: Die Insurgenten in der Crivoseie brannten mehrere Häuser nieder. Der Insurgentenchef Petac Milie, von österreichischen Truppen an die montenegrinische Grenze getrieben, ist von den fürstlichen Behörden entwaffnet und verhaftet. Viele Insurgenten von Ublis und Bedenices stellten sich, vom Hunger getrieben, den Truppen. In verschiedenen Orten der Herzegowina kamen Verhaftungen vor.

— Die Feier der Sicilianischen Besv'er, die am 30. März und an den folgenden Tagen zu Palermo und auf ganz Sicilien stattfinden soll, scheint wenig geeignet den Frieden zwischen Frankreich und Italien, der ohnehin seit längerer Zeit arg gelitten hat, zu fördern. Die italienischen Blätter versichern zwar, daß es lediglich gelte, das Nationalgefühl der Sicilianer durch Erweckung jener alten Erinnerung zu stärken, daß man aber nicht daran denke, die Gefühle einer fremden Nation zu verletzen. Indessen wird das Eine doch wohl nicht ohne das Andere abgehen; Reden und sonstige Ergüsse, die ihre Spitze gegen Frankreich richten, werden in der Hitze der Festlichkeiten nicht ausbleiben, und die italienische Regierung, die Alles zwar nicht veranstaltet, aber doch duldet, wird für solche Excesse von den Franzosen verantwortlich gemacht werden. Warum aber verhindert die Regierung nicht lieber das ganze Fest? Einfach, weil sie es nicht wagt, und eben dies ist bezeichnend für die jetzt in Italien herrschende Stimmung.

— In Frankreich hat in den letzten Tagen die Newwahl des Budgetausschusses der Abgeordnetenversammlung stattgefunden, bei welcher die Gambettisten von den Ihrigen nur einige wenige unbedeutende Persönlichkeiten durchbrachten, während die Regierungspartei eine bedeutende Majorität errang. Gambetta und sein Anhang sind dadurch auf's Neue zur Ohnmacht verurtheilt und haben ihr „Prestige“ auf lange Zeit hin eingebüßt.

— Ueber 1800 Meter des Tunnels zwischen England und Frankreich sind vollendet. Die Bohrmaschine arbeitet fortwährend in harter Kreide. Der Prinz von Wales wird

Mittwoch den Tunnelbau beschäftigen. In dem Maße, als diese Arbeit fortschreitet, steigt in einzelnen Kreisen Englands die Furcht vor einer französischen Invasion.

Die deutsche „Petersburger Zeitung“ brachte dieser Tage aus Kurland eine kurze Notiz, in der es heißt: „Es gehen uns von dort Nachrichten zu, welche die Lage der Deutschen gegenüber der lettischen Bevölkerung, Dank den fortwährenden, von verschiedenen Seiten ausgehenden Aufregungen, keineswegs als eine gefahrlose erscheinen lassen. Anonyme, von lettischer Seite ausgehende Drohbriefe stehen auf der Tagesordnung. In den letzten Wochen gelangte ein Krongut, das sich seit längerer Zeit in den Händen eines deutschen Pächters befunden hatte, zum erneuten Ausgebot. Kurz vor dem Termin erhielt der ehemalige Pächter einen anonymen lettischen Brief, in welchem ihm gedroht wurde, daß Haus und Hof niedergebrannt werden würden, wenn er es wagen sollte, nochmals die Pacht zu übernehmen, da das betreffende Gut lange genug in Händen von Deutschen gewesen sei. Auch der dortige Pastor erhielt einen ähnlichen Brief mit der Drohung, man werde ihn fortjagen, und auch der in der Nähe wohnende Arzt entging einem solchen nicht; diesem wurde sogar mit Erschießen gedroht.“ Derartige verbürgte Vorgänge beleuchten die in Kurland herrschenden Zustände in schmerzlicher Weise. Leider läßt sich gegen anonyme Brandschriften wenig thun. Sie zeigen aber, daß die Hegerien gegen die Deutschen selbst hierzulande Boden gefunden haben.

Zur Charakteristik der gegenwärtig in Rußland herrschenden Strömung mag dienen, daß binnen kurzem eine kaiserliche Verfügung erwartet wird, nach welcher die Truppenteile des Gardekorps neue Uniformen nach altrussischem Schnitt erhalten sollen. Ebenso sollen alle Hofbeamten in Zukunft Uniformen, respektive Livreen nach altrussischem Muster erhalten und den am Hofe angestellten Beamten rein russische Titulaturen verliehen werden. Von Interesse ist auch die Mittheilung, daß während der Schifffahrtszeit des Jahres 1881 nicht weniger als 15,697 Personen, eingerechnet die Familien, welche sich freiwillig angeschlossen, nach Sibirien transportirt wurden. Auf administrativem Wege wurden 2279 Personen dahin geschickt. Das ist wohl auch altrussisch!

Landesnachrichten.

Stuttgart, 25. März. Es ist leider nur zu wahr, daß die Situation der Volksbank Manchen um sein ganzes Besitzthum gebracht hat. Die Wittve eines Schuhmannes, welche von Morgens früh bis Abends spät glätten und bügeln muß, um sich und ihre beiden Kinder ehrlich durch die Welt zu bringen, war auch Genossenschaftlerin bei der Volksbank und hatte ihr sauer erspartes Geld, etwa 2000 M., bei der Bank als Stammtheil eintragen lassen. Die arme Frau verliert natürlich Alles bis auf

den letzten Pfennig. In der That ein bitteres Loos. Charakteristisch an dem Fall ist, daß der Pfleger der Frau sich schon vor mehreren Jahren mit seinem Antheil aus der Bank zurückgezogen hat, ohne seiner Klientin den guten Rath zu geben, das Gleiche zu thun.

(Schwurgericht Tübingen.) Der am Freitag verhandelte Fall betraf die Anklage gegen den Metzger Ernst Wilh. Lachenmaier von Wildberg wegen versuchten Todschlags. Der Angekl. lebt mit seinem Concurrenten, dem Metzger alt Christ. Koller in Wildberg, schon seit längerer Zeit in bitterer Fehde, welche schon oftmals in gegenseitigen Schimpfereien und sogar in Thätlichkeiten zum Ausdruck kam. Nachdem sich eines Abends in einer Wirthschaft wiederum eine derartige Scene zwischen den Beiden abgepielt hatte, wobei der Angekl. von Koller stark gereizt worden war, begab sich der erstere nach Hause, holte dort eine in seinem Besitz befindliche, mit Schrotkörnern (nach späterer Erhebung ca. 160) geladene Reiterpistole, ging vor das Haus des Koller, rief diesen heraus und schob, als er desselben ansichtig wurde, die Pistole auf ihn ab. Der Schuß ging nahe am Kopfe des Koller vorbei, dieser selbst blieb unverletzt. Der Angekl. behauptete zwar, er habe den Koller mit dem Schusse nur schrecken wollen, doch gewannen die Geschworenen aus dem Ergebnis der Verhandlung, welcher die H. Prof. Dr. Desterlen und Oberförster Mayer von Tübingen als Sachverständige beizwohnten, die gegentheilige Ueberzeugung und sprachen den Angekl. des versuchten Todschlags, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, schuldig. Das Urtheil gegen denselben lautete auf 6 Mon. Gefängniß.

Tübingen, 28. März. Der zum Tod verurtheilte, zur Zeit im Amtsgerichtsgefängniß befindliche Raubmörder Reichardt machte in verfloßener Nacht einen Ausbruchversuch. Derselbe brach an seiner hölzernen Britsche ein Brettstück und mit diesem eine zur Verwahrung des Ofens dienende Eisenstange weg, mittelst welcher er alsdann an der inneren Wand seiner Gefängnißzelle eine Diele loslöste, was ihm freilich wenig nützte, da die Wand aus einer starken Balkenlage mit doppelseitiger Dielenverchalung besteht. Doch wurden, als man die Sache heute früh entdeckte, entsprechende Vorkehrungen getroffen, um dem Gefangenen derartige Versuche für die Folge unmöglich zu machen.

Auf dem Ellwanger Viehmarkt vom letzten Montag verlor ein Bauer eine Brieftasche mit 400 M., ein anderer ein Säckchen mit 175 M. Papiergeld. Ein redlicher Finder hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet; allgemein glaubt man übrigens, daß wieder ein Taschendieb den Markt unsicher gemacht hat.

In Heidenheim haben sich auch die dortigen Gemeindefollegien mit allen gegen eine Stimme entschieden gegen das Tabaksmopol ausgesprochen und eine diesbezügliche Eingabe an die Regierung gerichtet.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Rottenburg stürzte am Donnerstag ein Fuhrwerk des Köhleswirths M., auf welchem sich 9 Flößer befanden, da das Pferd zu schnell um die Ecke des Hauses bog, um, wobei die Insassen auf die Straße geworfen und sämtliche Flößer, darunter drei besonders schwer verletzt wurden. — Freitag Abend starb der 46 Jahre alte sog. Hanselesbauer, Namens Köder, in Eggenroth in Folge einer durch Reibung eines Stiefels am Fuße erhaltenen, scheinbar unbedeutenden Verletzung nach kurzem Krankenlager an Blutvergiftung. Der Verstorbene wird von 9 elternlos gewordenen Kindern betrauert. — Eine sehr fatale Schlägerei hat am letzten Sonntag auf dem Bahnhof in Feuerbach stattgefunden und zwar zwischen zwei Stuttgarter Infanterie-Offizieren, seinem Assistenten- und Feuerbacher Bürgern. Einer der letzteren ist durch einen Degenstich nicht unerheblich verwundet worden. Hoffentlich wird die eingeleitete Untersuchung feststellen, wer an der Affäre die Schuld trägt. — In Bopfingen wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in das Kontor eines dortigen Ladlergeschäfts eingebrochen und das in einer Schublade befindliche Geld, sowie eine goldene Uhr sammt Kette gestohlen. Die Geschäftsbücher und eine Prämierungsmedaille, warfen die Diebe aus Aerger, daß sie nicht mehr fanden ins Freie. — Aus einer bei Fellendorf gelegenen Kapelle wurde in diesen Tagen der Opferstock gestohlen, in einen in der Nähe befindlichen Garten getragen, dort mittelst Brechwerkzeugen geöffnet und bis auf ein Zwanzigpfennigstück seines Inhalts beraubt. Man glaubt, daß der Thäter ein „armer Reisender“ sei, die unsere Gegend wieder recht heimsuchen. — Gestern wurde die Magdalene Braun aus Weilheim u. L. an das K. Amtsgericht eingeliefert. Dieselbe hatte im Stalle ihres Vaters ein Kind geboren, dasselbe sofort zertreten und unter das im Stalle befindliche Laub versteckt. Die Thäterin hat ihre That eingestanden. — In Stuttgart wurde am Sonntag Nachmittag einem Spaziergänger in den Kgl. Anlagen von einem durch den heftigen Sturm von einem Platanenbaum herabgerissenen Ast eine Kniegabel zerquetscht. Dergleichen erhielt ein Dienstmädchen auf gleiche Weise eine Verletzung.

Deutsches Reich.

Vor zwei Jahren heirathete ein Einwohner von Frankfurt a. M. nachdem er sich hatte scheiden lassen, eine geschiedene Ehefrau, mit welcher er auch Kinder hatte. Seit Mitte der vorigen Woche ist der Mann nach Amerika verschwunden; aber nicht seine jetzige Frau, sondern die vor ihm geschiedene erste Frau hat er mitgenommen.

München, 26. März. Im Aquarium ist nunmehr der durch den jüngsten Brand ent-

Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungenen.
(Fortsetzung.)

Möglich ist indessen, daß Graf Brunned auch seiner Frau diesen Anblick seiner Jugendthorheit ersparen wollte; denn während Konstanze das Schloß sehr oft besuchte und an den Lehrstunden von Oskar Brunned und seiner Koufine, der lieblichen Viola Bergen, theilnahm, war Willy Franken der Unterweisung des neuen Schulmeisters übergeben, welcher allerdings ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann war. Aber weder dieser, noch Brigitte, noch deren Bruder konnten sich verheimlichen, daß Willy Franken anerkannter Weise der böseste Junge im ganzen Ort wurde.

Im Umgange mit den anderen Knaben des Dorfes hatte unmöglich verborgen bleiben können, welche Gerüchte über seine Geburt im Umlaufe waren, und da die meisten Leute des Ortes sich darauf todtschlagen lassen wollten, daß zwischen dem Grafen und Anna eine heimliche Ehe bestanden hatte, so wurde Willy ein fauler, unzufriedener Mensch, welcher seinen Vater und dessen Familie haßte und keine Thräne vergoß, als ersterer noch in jungen Jahren auf der Jagd verunglückte, ohne etwas über Annas Sohn beschlossen zu haben.

Gewiß ist, daß der Graf durch Brigittens Mund seinem natürlichen Sohne öfters Vorschläge zur Ergreifung irgend eines Studiums oder zu einer Reise hatte machen lassen; aber Willy fragte in höhnischem Tone, warum denn Oskar hier bleiben solle, während für seine Entfernung so viel Sorge getragen werde? Auf Brigittens Drängen gab er die fernere Antwort, daß ihm die Idee, ein Nachfolger seines Pflege-

vaters zu werden, noch am meisten zusage und er sich nach und nach schon in die Arbeit schicken werde.

Bis jetzt war Willy nur ein ausgezeichnete Schütze geworden; leider führte ihn dies aber auch zur Wilddieberei, und eine von des Grafen größten Sorgen war wohl die gewesen, seinen Sohn einmal gebunden als Wilderer vor seinen gutsherrlichen Richterstuhl gebracht zu sehen.

Ein schlechter Charakter war Willy darum doch nicht; aber er hatte keine Spur von Energie und Ausdauer und fühlte sich durch die Mittheilungen der übrigen Jungen, stets wie jemand, dem ein großes Unrecht angethan ward, und welchen darum die ganze Menschheit haßt und verachtet.

Leider ist zur Steuer der Wahrheit hinzuzufügen, daß Dame Brigitte keine geringe Schuld an Willis Hochmuth und phantastischen Träumen hatte. Auch sie war durch die wenigen Geständnisse, welche ihr Anna Franken hinsichtlich ihres Verhältnisses gemacht hatte, fest von einer geheimen Trauung mit dem Grafen überzeugt, und ihre Ermahnungen zum Fleiße und guten Betragen an ihren Pflegeohn gipfelten in der Rede, sich seines Standes würdig zu benehmen, denn einmal könne am Ende doch der Tag erscheinen, wo die Geheimnisse seiner Eltern aufgeklärt werden könnten.

Brigittens Freund und Berather war ein Herr Hausler, welcher früher in der Stadt Schreiber bei einem Advokaten gewesen und seine dort erworbenen juristischen Kenntnisse nun hier in der Gegend zu verwerthen suchte.

Seine jetzige Stelle als Rathschreiber nahm ihn nicht so in Anspruch, daß er nicht Zeit gehabt hätte, in den Akten des Archivs nach allen Heiraths-, Geburts- und Todesacten, nachzuforschen, und als

standene Verlust an lebendem Inventar festgestellt: 16 größere und kleinere Affen, 2 Nasenbären, 2 fliegende Hunde (große Fledermäuse), 218 Vögel: prachtvolle Kakadus, Papageien in allen Farben, ostindische und australische Vögel etc. sind todt in ihren Käfigen aufgefunden worden. Bis heute Mittag waren noch weitere 60 Vögel, durch den Rauch vergiftet, in Verlust gegangen.

(Die Krupp'schen Kanonen) erfreuen sich auch bei der chinesischen Regierung voller Anerkennung. Die chinesischen Kriegsschiffe sollen nur mit Geschützen aus dieser deutschen Fabrik besetzt werden. Auch Japan besitzt auf vier von seinen fünf Panzerschiffen bereits Krupp'sche Kanonen, nur eines derselben hat noch seine ursprüngliche Ausrüstung von Armstrong-Geschützen beibehalten.

Ausland.

Bern, 26. März. Für die Eröffnungsfeierlichkeiten der Gotthardbahn ist bereits ein Programm entworfen. Demzufolge ginge der erste Feldzug von Süd nach Nord (von Mailand nach Luzern) in welcher letzterer Stadt die eidgenössischen Behörden die Gäste aus dem sonnigen Süden festlich empfangen werden.

Brüssel, 26. März. Ein vom Stifteherrn Bernard, dem mit 2 Millionen gesüchteten Schatzmeister der bischöflichen Kanzlei, zu dem Zwecke hierher gesandter amerikanischer Advokat, um dem Bischof Dumont eventuell 60 Prozent des gestohlenen Vermögens anzubieten, ward heute hier verhaftet.

Ein aufregender Vorfall spielte sich dieser Tage in einer Menagerie in Brüssel ab. Im Eden-Theater daselbst produziert sich ein Herr Boone, der täglich mit seinen Löwen Vorstellungen gibt. Die eine Löwin ist schon seit längerer Zeit als gefährlich bekannt; sie hat bereits drei Personen getödtet und eine verwundet; nur der Thierbändiger Boone selbst vermag mit der Löwin fertig zu werden. Als nun einer der Diener den Käfig reinigte, gelang es der Löwin plötzlich, sich von ihrer Kette los zu machen und sich auf den Angestellten des Herrn Boone zu stürzen. Derselbe suchte sich mit einer ihm zur Hand liegenden eisernen Stange zu vertheidigen, aber das Thier rannte ihn über den Haufen und warf sich eben über ihn, als der Thierbändiger, durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, selbst herbeieilte. Mit staunenswerthem Muth stieg er selbst in den Käfig und versetzte der Löwin einen solchen Schlag auf den Kopf, daß sie einen Augenblick zurükaumelte. Ehe das mächtige Thier zur Besinnung gekommen war, packte Boone daselbe und schleppte es in einen nebenstehenden Käfig. Der Diener ist durch die außerordentliche Kühnheit seines Herrn so mit dem Leben davongekommen.

Petersburg, 28. März. Der „Herold“ meldet aus Kiew, es sei daselbst eine Verfügung

eingetroffen, wonach die Juden in dem Geschäftsbezirk Bobol ihre Wohnungen aufzugeben hätten und sich jenseits des Canals in die Vorstadt zurückziehen sollten. Ferner dürfen jüdische Diensthoten, wenn sie nicht in Kiew wohnberechtigt sind, nicht länger bei ihrer Herrschaft und in der Stadt bleiben. Schließlich soll die jüdische Bevölkerung verpflichtet sein, ihre christlichen Diensthoten zu entlassen.

Warschau, 25. März. Am Dienstag begannen vor dem hiesigen Bezirksgericht die Verhandlungen gegen die Anstifter und schwer compromittirten Theilnehmer der in den vergangenen Weihnachtsfeiertagen hier stattgehabten Judenrawalle. Die erste Anklagesache war gerichtet gegen einen Arbeiter und eine Arbeiterfrau, welche beschuldigt waren, bei den Crawlallen Sachen im Werthe von 239 Silberrubeln geraubt, resp. in Verwahrung genommen und verkauft zu haben. Der des Raubes beschuldigte Arbeiter wurde zum Verlust der Standesrechte und zur Deportation nach Sibirien, die Arbeiterfrau als Fehlerin zu 1 1/2 Monaten Einschließung in ein Arbeitshaus verurtheilt, beide Strafurtheile machten einen tiefen Eindruck auf das wenig zahlreich anwesende Publikum.

Handel und Verkehr.

Altenstaig, 29. März. Der gestrige Zutrieb beim Viehmarkt war nicht besonders stark, namentlich waren wenig Kühe und Jungvieh zugezogen; der Handel hingegen darf als ein ziemlich reger genannt werden. Hauptsächlich gesucht von den vielen zugezogenen Händlern war Fettvieh, das bei steigenden Preisen rasch aufgekauft wurde. In Zugvieh wurde ziemlich umgelegt, doch wollten die Preise, welche auf dem letzten Markt in Pfalzgrafenweiler bezahlt wurden, nicht recht Stand halten. Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 20 bis 24 M., Läufer waren billig zu haben, da viele zugeführt waren.

Stuttgart, 27. März. (Landesproduktentbörse.) Heute wurden nur wenige Geschäfte gemacht und der Handel ging flau.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	26 M.	30 bis 26 M.	50
do. russ.	23 M.	30 bis 23 M.	75
Mehl No. 1.	36 M.	— bis 38 M.	—
No. 2.	34 M.	— bis 35 M.	—
No. 3.	32 M.	— bis 33 M.	—
No. 4.	26 M.	— bis 28 M.	—

Der Bericht geht dahin, daß obschon die Bitterung umgeschlagen und bei erwünschtem Regen kälter geworden, es auch hier u. da einigen Frost gehabt, so werde dem, da hiedurch kein Schaden angerichtet worden, keine Beachtung geschenkt. Auch werde es für fernerrhin von keinem Eindruck auf die Preise sein.

Calw, den 25. März 1882.

Dinkel	9 70	9 54	9 50
Haber	8 —	7 47	7 30
Wicken	— —	10 50	— —

Nagold, den 25. März 1882.

Neuer Dinkel	9 —	8 77	8 55
Kernen	— —	12 50	— —
Haber	7 80	7 28	7 —
Berste	10 —	9 76	9 30
Bohnen	9 —	8 79	8 50
Waizen	13 —	12 11	11 90
Roggen	10 50	10 40	10 30
Wicken	10 30	9 94	9 —
Erbsen	— —	12 —	— —
Linzen	— —	11 10	— —
Roggen-Waizen	— —	11 20	— —

Freudenstadt, 25. März 1882.

Weizen	13 40	13 20	13 —
Kernen	13 45	13 28	13 10
Haber	8 50	7 90	7 30
Mischfrucht	— —	11 —	— —
Ackerbohnen	— —	10 —	— —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 28. März.

1/2 Kilo Butter	90 Pfg.
1 Ei	4 Pfg.
1/2 Kilo Zwiebel	15 Pfg.
1/2 Bitter Seeszwiebel	30 u. 40 Pfg.

Bermischtes.

Der Deutsche hält sehr viel auf die Füße. Wenn er sich nach dem Befinden eines Freundes erkundigt, so sagt er: Wie steht's? Ist er mit jemand in freundschaftlichen Verhältnissen, so sagt man: Er steht mit diesem oder jenem auf freundschaftlichem Fuße; im Gegentheil sagt man: die zwei leben auf gespanntem Fuße. Für das Geld hat man einen Münzfuß; für das Längenmaß benutzt man ebenfalls den Fuß und ein Fuß lang und ein Fuß breit ist ein Quadratfuß. Auch dem Berge leihet der Deutsche einen Fuß: denn bei einer Bergpartie fährt er nur bis zum Fuße des Berges. Von dem Schwerkranken sagt man: Ach, er steht schon mit einem Fuße im Grabe! Macht jemand viel Aufwand, so sagt man: Er lebt auf großem Fuße; treibt er's aber zu arg, daß sein Eigenthum sehr vermindert, so steht er mit seinem Eige und seinen darauf gesetzten Notizen auf schwachen Füßen und er wird darum nimmer lang auf freiem Fuße leben, wenn er nicht Bürgschaft leistet, und dieser Umstand hat schon manchen Hakenfuß zur Verzweiflung gebracht. Einen leichtsinnigen jungen Mann nennt man einen Leichtfuß. Vom Freier sagt man: Er geht auf Freiersfüßen. — Selbst die Beispiele sind bei den Deutschen süßig; denn der Sohn fußt sein Betragen auf das Beispiel seines Vaters, so wie die gute Tochter in die Fußstapfen der tugendhaften Mutter tritt.

(Skobeless-Maulkörbe) sind die neuesten Artikel, welche jetzt auf den Markt gebracht werden und die sich dadurch vorthellhaft von anderen Maulkörben unterscheiden, daß, wie der Fabrikant in seinen diesbezüglichen Empfehlungen sagt, jeder Hund durch dieselben Wasser saufen kann.

zufällig einmal einer seiner früheren Kollegen, welcher noch Gehilfe bei irgend einem Winkeladvokaten war, um in den Geburtsregistern einer Familie Thalsfeld zu forschen, konnte er sich nicht enthalten, denselben zu befragen, wer jetzt Geistlicher an der Pfarrei zu Hohenstadt sei, in demselben Orte, wo der Advokatengehilfe wohnte und welcher — dies hatte er durch seine Fragen bei Brigitten erfahren — auch der Aufenthalt des jungen Paares gewesen war.

Der junge Rechtskundige war ein schlauer Bursche und merkte augenblicklich, daß Hausler einen triftigen Grund zu dieser Frage hatte; er drang in ihn, ihm alles zu gestehen. Beide Herren konferierten dann, hinter des Pächters Rücken, mit Fräulein Brigitte, und so kam es, daß, als Herr Greif sich wieder zur Eisenbahnstation begab, um den Heimweg anzutreten, er triumphierend zum Abschied sein stutzerhaftes Spazierstöckchen schwang und dem Freunde und Gesinnungsgenossen eine baldige frohe Wiederkehr verhieß.

2.

Obgleich die Tochter des Pächters die einzige Person war, für welche Willi Frank eine wirklich tiefe Neigung empfand, so theilte sie ebensowenig dieselbe, wie dessen Gesinnungen für seinen Stiefbruder; Oskar Brunned war ihr im Gegentheil seit ihren Kinderjahren vertraut wie ein Bruder gewesen, und in späterer Zeit hatte sich die kindliche Neigung bei ihr in glühende Leidenschaft verwandelt, welche durch den täglichen Besuch im Schlosse stets neue Nahrung erhalten hatte.

Jetzt, wo die jungen Leute erwachsen waren und die Unterrichtsstunden aufgehört hatten und zuletzt, nach des Vaters raschem Tode, der junge Graf ihr Herr und Gebieter geworden war, hatte der beständige Verkehr wohl nachgelassen; allein Oskar war eine zu liebenswürdige

und humane Natur, um der Gefährtin seiner Kinderjahre gegenüber den Herrn spielen zu wollen.

So oft ihn sein Weg vorüberführte, klopfte er entweder an das Fenster und nickte einen Gruß hinein, oder er trat auch auf einige Augenblicke in das städtisch ausgestattete Wohnzimmer, welches Konstanzens seiner Geschmack zu einem angenehmen Wohnplazze eingerichtet hatte, um entweder eine Bestellung an den Pächter zu hinterlassen oder sich mit Konstanz ein wenig zu necken.

Mit Willi war er freundlich, aber ernst; er hatte in seiner Gutmüthigkeit früher versucht, einen vertrauteren Ton anzuschlagen, da er in demselben den Sohn seines Vaters liebte; allein dessen höhnische, unfreundliche Art hatte ihn bald eines Bessern belehrt, und er begnügte sich mit dem einfachen Gruße, ohne je auf dessen Erwiderung zu rechnen.

Oskars größtes Unrecht in Willis Augen, viel größer als dessen Besitz des Namens und der Güter, war die Liebe und Theilnahme, welche Konstanz für ihn hegte; denn durch Liebe und Eifersucht geschärften Auge des jungen Mannes war die Leidenschaft seiner Pflegeschwester für den bevorzugten Herrn Brunned nicht entgangen, und er fand ein grausames Vergnügen darin, dieselbe stets auf Oskars Verkehr mit dessen Kouline aufmerksam zu machen.

So kam er auch heute wieder und indem er scherzend Konstanz eine rothe Kamelie in die Locken steckte, erzählte er scheinbar unbesangen, daß er diese Blume in dem Momente aufgehoben habe, als sie Viola Bergen entfallen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Lesestück.

Die wechselseitige Liebe verbreitet wunderbaren Reiz über die alltäglichsten Dinge, und gibt auch den unwichtigsten höchsten Werth und Bedeutung. Wer da leidet den umringten Alle mit sorgfamer Pflege und das Glück des Einzelnen ist die große Angelegenheit Aller.

Altenstaig.

Aechten Seeländer

FLACHS- & RHEINMANNSAMEN

ewigen und dreiblättrigen

KLEESAMEN

bei

CARL HENSSLER.

Revier Hofstett.
**Weg- & Brückenbau-
Afford**

Samstag den 1. April

Vorm. 10 Uhr
zur Rehmühle die Correction des zur Regenbacher Sägmühle führenden Bieinalweges auf eine Länge von 255 m mit dem Kostenüberschlag von 1800 M. und der Bau der Brücke über die Kleienz mit dem von 1400 M. Affordbesitzer müssen mit den gefestigten Vermögenszeugnissen versehen sein. Die Kosten-Überschläge und Pläne liegen in der Wohnung des Forstwärters zur Rehmühle auf und wird dieser am Tage des Affords von 8 bis 9 Uhr Vorm. die Loose vorzeigen.

Altenstaig Stadt.

Nachdem die H. Schuhmacher die Herren Seeger und Dürschnabel als Sachleute für die in etwa 14 Tagen abzuhaltende

Lehrprüfung

aufgestellt haben, wird hiemit mit dem Bemerkens zur Kenntnis gebracht, daß im Falle auch Lehrlinge der Landorte sich an dieser Prüfung beteiligen wollen, die auswärtigen Meister ebenfalls einen dritten Mann wählen können.

Gewerbeverein:
Kniefer.

Bleiche- Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Rohrdorfer Naturbleiche** nehmen auch für dieses Jahr **Bleichegegenstände**

an und sichern schonendste Behandlung und schöne Bleiche zu die Agenten:

- Herrn Carl Walz, Kaufmann in Altenstaig.
- „ Rob. Münzing, Kaufm. in Hailerbach.
- „ J. G. Gutekunst, Kaufm. in Pfalzgrafenweiler.
- „ J. Hanselmann, Schuhm. in Simmersfeld.
- „ Joh. Kall, Kaufmann in Reubulach.
- „ Sackmann, Kaufmann in Befersfeld.

Pfalzgrafenweiler.

Von der Kaiserlichen Tabakmanufaktur in Straßburg wurde mir der Verkauf ihrer Fabrikate für hier und die benachbarten Orte übertragen und halte ich mein Lager in **Tabak & Cigarren**

aus dieser Fabrik bestens empfohlen.
Karl Gutekunst.

Original-Fabrikate von W. S. Bittenheimer, Mainz.	Rheinischer Trauben- Brust- Honig	Vorzügl. Haus-, Genuss- diät. und Heilmittel gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Brustschmerzen, Engbrüstigkeit, Lungenleiden viel tausendfach bewährt. Zu haben unter Garantie der Aechtheit in Altenstaig bei Chr. Burg- hard am Marktplatz.	Rheinische Trauben- Brust- Bonbons Packt 30 u. 50

Altenstaig.

Badener Loose à 2 Mark
Stuttgarter Pferdemarkt-Loose und
katholische Kirchenbau-Loose

sind zu haben bei

W. Rieker.

Nach Amerika

tägliche Beförderung mit Postdampfschiffen 1. Classe

über

Bremen, Hamburg, Antwerpen-Liverpool,
Amsterdam.

Für Deckpassagiere mit der direkten königlichen Kronlinie
Amsterdam-New-York

einschließlich zwei Centner Freige pack ab Mannheim **ausnahms-**
weise billig.

Zu Accordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur
Albert Starke in Stuttgart,
Olgastraße 31,

und die Agenten:

- in **Altenstaig: W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer.
- „ **Magold: Gottlob Knodel,** Kaufmann.
- „ **Frendenstadt: Fr. Stod,** zur Linde.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Altenstaig.

Zu Confirmations-Geschenken

empfehle:

Gesangbücher,
Gebet- und Predigtbücher;

auch mache auf eine Collection „Geroks Werke“ aufmerksam, welche gute Bücher von bleibendem Werthe sind.

Photographie- und Schreibalbums

Briefmappen

bei

Buchdrucker W. Rieker.

Altenstaig.

Hüte! in den neuesten Façonnen für Damen und Kinder sind eingetroffen und fortwährend zu haben bei

Johanna Strobel,
Modistin.

Berneck.

172 Mark

hat zum Ausleihen parat die **Stiftungspflege.**

Stmannsweiler.

Gegen gefehlliche Sicherheit liegen

800 Mark

Pfleggeld

zum Ausleihen parat

Pfleger **Schaible.**

Altenstaig.

1000 M.

Pfleggeld liegen gegen gefehlliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Altenstaig.

Eine größere Parthie
Tuch- und Buxkin-
Reste

hauptsächlich für Confirmanden geeignet

verkauft um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

W. Frit,
Tuchmacher.

Tausende

die an Bettmäßen u. Blasenchw. gelitten, verdanken ihre rasche Heilung mein. Spezialverfahr. Prosp. u. glaub. Zeugn. gratis durch

F. C. Bauer, Wertheim a. M.

Die Gemeinde Ueberberg beabsichtigt einen neuen Friedhof anlegen zu lassen. Offerte auf die hiezu erforderlichen Arbeiten sind längstens bis Dienstag den 11. April, Nachmittags 2 Uhr an das Schultheissenamt einzusenden.

Die Gemeinde Gütlingen beabsichtigt eine ca. 340 m lange Wasserleitung herstellen zu lassen. Offerte auf die hiezu erforderlichen Arbeiten sind längstens bis Ostermontag den 10. April Nachm. 2 Uhr an das Schultheissenamt Gütlingen einzusenden.

Altenstaig.

Schulatlasse
Zeichenpapier

empfiehlt

W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs

vom 28. März, 1882.

20-Frankenstücke	M. 16. 16-23
Englische Sovereigns	20. 38-43
Dukaten	9. 53-58
Russische Imperiales	16. 63-73
Dollar in Gold	4. 20-24